

Von Weichthieren, der für die Formation charakteristische *Nautilus lingulatus*, aufgefunden in den grünlichen Kalkschichten, dann Arten aus den Geschlechtern *Natica*, *Cypraea*, *Conus*, *Cardium*, *Plagiostoma*, *Terebratula*, *Ostrea*. Von Strahlthieren *Clypeaster conoideus* Münster, besonders zahlreich, dann *Clypeaster Bouei* Goldf., *Echinolampas ellipsoidalis* Münst., *Micraster pulvinatus* d'Arch.

Von Corallinen einige Reste und

von Foraminiferen die zahlreichen Nummuliten.

In der Umgegend von Mattsee tritt der Wiener-Sandstein auf (Michaelbaiern). Weitere Forschungen werden auch gründlichere Angaben über die Lagerungsverhältnisse, so wie eine grössere Ansbeute an Petrefacten nebst deren genauen Bestimmungen zur Folge haben.

Hr. Bergrath Haidinger legte Hrn. Carl Beinert's eben herausgekommenes Werk: „Der Meteorit von Braunau am 14. Juli 1847“ zur Ansicht vor. Es war Hrn. Hofrath v. Schreiber's und ihm jedem ein Exemplar von dem Hrn. Verfasser durch den hochwürdigsten Hrn. Prälaten v. Braunau zugesandt worden. Der Gegenstand hat uns bereits so oft beschäftigt, dass mehrere der darin verzeichneten Nachrichten uns nicht ganz fremd sind; doch wird auch sehr Vieles genauer mitgetheilt, und in den Aussagen der Augenzeugen finden sich actenmässig erhobene Angaben verzeichnet, die bei jeder künftigen Bearbeitung der Theorie der Meteoriten wohl berücksichtigt werden müssen. Hr. Beinert hat sich daher ein wahres Verdienst durch die sorgsame Arbeit erworben. Viele Aufmerksamkeit verdient die Ansicht der HH. Boguslawski und Göppert, dass, nach der Form zu urtheilen, die zwei gefallenen Stücke nur Kugelfragmente seien, und dass noch eigentlich zwei Stücke, eines von  $36\frac{1}{2}$  Pfund, das andere von  $25\frac{1}{2}$ , fehlen müssten, so dass der ganze Meteorit ein Gewicht von  $134\frac{1}{4}$  Pfund gehabt hätte. Unter den Angaben verdient die des Bürgers Carl Marisch hervorgehoben zu werden, wie er nach einem Blitz das donnerähnliche Rollen hörte, wie er dann das Entsetzen „über das anhaltende Rollen und immer nähere Heranrücken“ der „schwarzen feurig schim-

mernden Wolke“ beschreibt, wie sie auf einmal eine Zeit lang stehen blieb, und zwei kleine Monde in sich enthielt.“ Nun bläht sich die Wolke auf, es erfolgt ein Blitz und ein Donnerschlag, und es schiesst ein feuriger blitzähnlicher Streifen in bogenförmiger Richtung herab, der eine Moud verschwindet. Gleich darauf ein zweiter eben so starker Knall, wie von zwei schnell hinter einander abgefeuerten Kanonen. Hier sind seine Sinne so eingenommen, dass er keinen Strahl unterscheidet, „denn es schien auf mich herabzufallen.“ Das war auch in der That der Vorgang, denn was ist sicher, wenn das Projectil nahe in der Richtung des Beobachters aus dem Weltraum kommt?

Sehr schön erscheint die in der Tab. III abgebildete Wolke; der letzte „wie ein Luftballon aufgeblähte“ Zustand höher als die Spur des früher zurückgelegten Weges, die ein deutliches Zickzack bezeichnet, zu unterst die entfernte Stelle des Eintritts in die Atmosphäre. Wäre indessen die Richtung stets dieselbe geblieben, so würde nur die Wolke sich immer vergrößert haben. Die längere sichtbare Bahn ist ein Beweis der Ablenkung, durch die Anziehung unserer Erde, bis endlich der Fall erfolgte.

Hr. Beinert hat ebenfalls die Ansichten gesammelt und einige Schlüsse aus den Beobachtungen des Braunauer Meteoreisenfalles beigefügt, die hier erwähnt zu werden erfordern, so wie die Uebersetzung von C. U. Shepard's Zusammenstellungen und Untersuchungen über die Meteoriten, mit ihrer Classification u. s. w., die im Jahre 1846 bei der Versammlung der Naturforscher in New-York vorgetragen, sich in dem Journal *l'Institut etc.* Nr. 1725, 24. Nov. 1847 findet.

Es werden auch von Hrn. Beinert eine Anzahl von Anstalten namhaft gemacht, welche von Sr. Hochwürden Hrn. Prälaten Rotter mit Stücken des Meteoreiseus theilt wurden. Hr. Bergrath Haidinger fühlte sich verpflichtet hier auch öffentlich dem werthen Geber seinen Dank für ein höchst lehrreiches Stück abzustatten, das er an das k. k. montanistische Museum übersandte, und welches hier vorgezeigt wurde. Es wog  $7\frac{1}{2}$  Loth, von Dimensionen von etwa  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{5}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Zoll in den drei Richtungen, und

zeigt über die ganze Hauptfläche die schöne grossblättrige Theilbarkeit. Parallel derselben wurde das Stück noch durchschnitten, um die Lage der durch Aetzen entstehenden Linien zu studiren. Es hat seitdem Hrn. J. Neumann zu diesem Zwecke gedient, der den von dem grössern Stücke abgetrennten Theil noch mit mehreren angemessenen Schnitt- und Aetzungsflächen versah. Sehr deutlich ist auch in dem Bruche die Lage der einzelnen zwillingsartig verbundenen Individuen wahrzunehmen.

Herr Franz von Hauer legte eine Arbeit von Herrn Dr. Rossi vor „Systematisches Verzeichniss der zweiflügelichten Insecten des Erzherzogthums Oesterreichs.

Eine derartige Aufzählung hatte bisher gänzlich gefehlt, und wird den Freunden der Naturwissenschaften um so willkommener sein, als sie überdiess eine grosse Menge von neuen Notizen über die geographische Verbreitung, Lebensweise, Metamorphosen u. s. w. der vorhandenen Arten enthält; zu diesen Notizen konnte der Herr Verfasser ausser seinen eigenen Untersuchungen auch noch hauptsächlich die Erfahrungen des Hrn. Scheffer in Mödling benutzen. Einige neue Arten, wenn sie nach einer genauen Untersuchung sich wirklich bewähren, sollen später beschrieben werden.

Am Schlusse legte Hr. von Hauer eine Reihe als Austausch eingesendeter Bücher zur Ansicht vor als.

Denkschriften der neuen schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften Bd. I. bis IX. Diese ungemein werthvolle Reihe von Abhandlungen enthält viele der gediegensten Arten der ersten schweizerischen Naturforscher. Dahin gehören z. B. was die geologischen Wissenschaften betrifft:

Gressly: *Observations géologiques sur le Jura Soleurois* II., IV. und V. Bd., eine Arbeit, die als Muster für geologische Detailuntersuchungen gelten kann.

Beschreibung der fossilen Echinodermen der Schweiz von Agassiz im III. und IV. Band.